

WESTEUROPA

KOSAKISCH ODER GEEINT

Alle Rechte vorbehalten

Tous droits réservés.

All rights reserved.

37.
WESTEUROPA
KOSAKISCH ODER GEEINT.

Die Notwendigkeit

einer

französisch-deutschen Versöhnung

dargelegt von

C. KOETTSCHAU

Oberstlieutenant a. D.



10304
K 11 - 1071

Strassburg i. E.

Strassburger Druckerei u. Verlagsanstalt,
vorm. R. Schultz u. Co.

1890.

Ist ein dauernder französisch-deutscher Ausgleich möglich oder auch nur wünschenswert?

Der seit Jahrhunderten in wechselnder Schärfe andauernde französisch-deutsche Zwist hat seit dem Kriege von 1870/71 Formen angenommen, welche die Interessen beider beteiligten Völker nach manchen Richtungen hin schädigen, und welche bei der heutigen Kulturhöhe dieser Völker teilweise als unwürdig bezeichnet werden müssen.

Das Streben nach Abhülfe wird daher immer lebhafter, und die Notwendigkeit eines dauernden Ausgleichs leuchtet namentlich denen ein, welche ihr Urteil nicht durch den raschen Wechsel der Tagesereignisse trüben lassen sondern die irdischen Verhältnisse aus allgemeineren Gesichtspunkten zu betrachten suchen. Das Bedürfnis nach einer Beseitigung des bestehenden Zwiespalts wird indes in beiden Völkern verschieden hoch angeschlagen; es ist vielleicht für beide Teile gleich gross, doch scheint es uns, wenn wir die Dringlichkeit dieses Bedürfnisses genau zergliedern und abwägen, auf deutscher Seite geringer zu sein, weil ein starker zur Einigkeit mahnender Druck von aussen her bei den Eigenschaften und der staatlichen Gliederung des deutschen Volks diesem nützlicher ist als dem fast übermässig straff centralisierten Frankreich, weil das andauernde Waffengeklirr von den Ohren der Deutschen ganz besonders leicht ertragen wird, und weil die aus der Feindschaft der beiden Völker folgenden wirtschaftlichen und politischen Schäden von dem mit einer grossen Stetigkeit und Weisheit regierten Deutschland leichter ausge-

4 Ist ein Ausgleich möglich oder wünschenswert?

glichen werden können als von dem den ernstesten inneren Umwälzungen preisgegebenen Frankreich.

Der von verschiedenen Seiten* verbreitete Glaube aber, dass Deutschland durch die Furcht vor einem russisch-

* 1. Deutschlands Feldzug gegen Frankreich 1870/71. Von General Boulanger. Wien. O. Franks Nachfolger.

«Wer kann behaupten, dass sich die Geschichte der letzten Jahre nicht zu unseren Gunsten gestaltet hätte, wenn zu einem Zeitpunkt, wo der alte Kaiser Wilhelm seinem Ende entgegenging und dessen nunmehr verstorbener Sohn bereits von der töckischen Krankheit befallen war, wo ferner die russischen Truppen in den Ebenen Polens konzentriert wurden und die Bewohner von Elsass-Lothringen durch ihre Protestwahlen einen uns so tief erschütternden letzten Hülferuf an ihr altes Vaterland gerichtet hatten, Deutschland durch das «Loch von Belfort» die geeinigte französische Nation in voller Rüstung gesehen hätte?»

2. De la possibilité d'une future alliance franco-allemande. Par le colonel Stoffel. Paris. Vormus et Cie.

«Hiernach leuchtet ein, dass, wenn die Verstümmelung Frankreichs keine Gefahr für Deutschland im Gefolge gehabt hätte, es unsinnig sein würde, zu irgend einem Zeitpunkt auf die Rückgabe Elsass-Lothringens zu rechnen. Man wird aber bemerken, dass seit der Verstümmelung Frankreichs Europa sich in ein Lager verwandelt hat, in welchem die bis an die Zähne bewaffneten Völker sich mit Misstrauen beobachten; dass das neue unvollständig eingerichtete Reich in naher Zukunft unter dem Nachfolger Bismarcks von ernstesten Krisen bedroht ist; dass endlich (und dies ist die Hauptsache) Deutschland sich zwischen Frankreich und Russland, seinen unversöhnlichen Feinden, eingepresst sieht, was für dasselbe eine furchtbare und andauernde Gefahr ist, welche noch zunehmen wird, wenn der Dreibund nicht mehr besteht.

Die schwierige und beunruhigende Lage, in welche Deutschland sich durch die Aussicht auf einen Krieg gegen Frankreich und Russland versetzt sieht, giebt der Berliner Regierung Anlass zu den ernstesten Besorgnissen (wir fürchten, dass man das, was wir hier mit gutem Grund hervorheben, in Frankreich nicht genügend kennt, und wir wünschen, dass die französische Regierung davon unterrichtet werde), welche man jedoch auf jede Weise zu verbergen sucht, sogar bis zu dem Grad, dass man der deutschen Presse bezügliche Weisungen erteilt. Die Notwendigkeit, jederzeit im stande zu sein, gleichzeitig Russland und Frankreich gegenüberzutreten, bedeutet eine ununterbrochene Verlegenheit, und es erscheint daher nicht unvernünftig, zu denken, dass Deutschland eines Tages einem Opfer zustimmen könnte, welches, wie peinlich dies auch für seine Eigenliebe sein würde, es von Sorgen frei machen und von den Gefahren befreien würde, von welchen es bedroht ist. Dieses Ergebnis würde durch die Rückgabe Elsass-Lothringens völlig erreicht werden.»